

Holzabsatzfonds

Der Weg zu den öffentlichen und institutionellen Bauherren



Bereits zum elften Mal fand das Internationale Holzbauforum (IHF) in Garmisch-Partenkirchen statt. Der Holzabsatzfonds gestaltete die Auftaktveranstaltung

Das jährlich stattfindende Internationale Holzbau-Forum (IHF) in Garmisch-Partenkirchen hat sich in den vergangenen elf Jahren zu einer der wichtigsten Veranstaltungen für die Holzbaubranche im deutschsprachigen Raum entwickelt. In vergangenen Jahr besuchten vom 7. bis 9. Dezember rund 1000 Teilnehmer und etwa 50 Referenten aus acht Nationen das Forum. Themenschwerpunkte waren: Mischbauweise, Bauen im Bestand, Eurocode 5 und Holzbrückenbau, dazu kam Russland als Länderschwerpunkt. Die Auftaktveranstaltung gestaltete der Holzabsatzfonds mit dem Thema „Der Weg zum öffentlichen und institutionellen Bauherren“. Gerade

für städtische Gefüge bietet der Holzbau eine Option, um der Verpflichtung zu nachhaltigem Handeln im Bausektor nachzukommen. Die Verantwortlichen anzusprechen und aufmerksam zu machen, ist ein wesentliches Anliegen des Holzabsatzfonds.

Stärken des Holzbaus

Nach einer Einführung von Ludger Dederich, Leiter der Holzbaufachberatung des Holzabsatzfonds, legte die Oberbürgermeisterin von Rosenheim, Gabriele Bauer, dar, warum ihre Stadt mit dem Attribut „Holzstadt“ wirbt. In Rosenheim hat sich der Stadtrat per Beschluss zum Wirtschaftsfaktor Holz bekannt

und fördert die Verwendung des Rohstoffs unter anderem mit Umweltrichtlinien, dem Angebot von Forschung und Lehre sowie Vorgaben bei kommunalen Bauvorhaben. Professor Wolfgang Winter von der TU Wien zeigte anhand von Stoffflussanalysen im Großraum Wien, dass die Bedeutung des Werkstoffs Holz historisch wie aktuell bislang unterschätzt wurde. Verschiedene Holzbauprojekte der Stadt signalisieren jedoch, dass ein Umdenkprozess in Gang gekommen ist. So wurde in Wien ein Programm aufgelegt, das die Belastung der Einwohner durch den täglichen Baubetrieb stark begrenzen soll. Projekte, die mit vorgefertigten Bauelementen

eine schnelle und abfallarme Bauabwicklung mit geringem Anlieferungsverkehr sicherstellen, werden bei der Förderung und Genehmigung bevorzugt. Hier kann der Holzbau seine Stärken ausspielen. Für die Wohnungswirtschaft berichtete Gerhard Rhode vom Spar- und Bauverein Solingen über seine Erfahrungen bei der Umsetzung zweier Siedlungsbauprojekte in Holzbaubauweise. Er formulierte den klaren Willen seiner Wohnungsgenossenschaft, sich mit dem Baustoff zu beschäftigen, unterstrich aber auch, welche Bedeutung sorgfältige Planung und die Kompetenz der am Bau beteiligten haben. Den Abschluss bildete der Beitrag des finnischen Architekten Pekka Heikkinen, der anhand aktueller Beispiele einen Blick auf den intensiven Einsatz von Holz im Wohnungsbau seines Landes warf. Naturgemäß besitzt Wald und Holz in Finnland eine hohe traditionelle, aber auch wirtschaftliche Bedeutung, die dem Holzbau zugute kommt. Auffällig ist die architektonische Qualität der finnischen Bauten, die zeigt, dass die Kommunen ihre Verantwortung ernst nehmen.

Dr. Renate Preisung,
Rösrath